

Habari yako!

Seit drei Monaten ist mein neuer Arbeitsplatz nun schon die Oswald Mang'ombe High School in der Nähe von Musoma am Lake Victoria. Angefangen hat alles ein wenig holprig mit dem Computerunterricht. Zu viele Schüler die einen PC zur selben Zeit benutzen müssen, mangelnde Pünktlichkeit, fehlende Disziplin und vieles vieles mehr stellte mich und auch meinen Mitfreiwilligen Ruben vor schwer zu meisternden Aufgaben. Seit diesen drei Monaten hat sich einiges verändert. Einiges ist jedoch auch gleich geblieben. Und wie einige von euch vielleicht gemerkt haben, habe ich im Gegensatz zum Anfang schon mehr zu tun und habe mich auch schon fast einem Monat nicht mehr gemeldet. Das wird nun nachgeholt!

Kompyuta (Computerunterricht)

Anfangs hatte ich ziemlich wenig Material zum Vorbereiten meiner Stunden. Doch Not macht erfinderisch und ich sammelte einige Informationen zu Themen im Internetcafe von Musoma, aus „Encarta“ (einer Computerencyklika), aus diversen (antiken) Büchern und von anderen Freiwilligen, die ebenfalls Computerunterricht an Schulen in Tanzania geben. Der Informationsfluss kam so langsam ins Rollen. Und als ich vor rund einem Monat einen Plan für die nächsten Schulwochen ausgearbeitet hatte, fiel der Strom aus. Dieser Zustand hat sich bis jetzt noch nicht verändert. Seit zwei Wochen haben zwar die Schafsäle der Schuler und die Klassenzimmer wieder Elektrizität aber davon ausgeschlossen sind der Computerraum und unser Wohnkomplex. Deshalb arbeiten wir jetzt in unserem neuen Office, das wir uns mit zwei anderen Lehrern teilen. Ein ganz gemütlicher Raum zum erledigen aller anfallenden Arbeiten. Keine Elektrizität, das bedeutet mit Holzkohle zu kochen. Nicht nur Speisen, sondern auch Wasser muss gekocht werden, bevor man es trinkt und so nehmen diese Arbeiten mehr Zeit in Anspruch und auch Geld, da die Holzkohle, die man innerhalb eines Monats verbraucht auch nicht umsonst ist. Zurück zum Unterricht. Da der Strom für den Computerraum nicht verfügbar ist, habe ich vom praktischen auf den theoretischen Unterricht umschwenken müssen. Themen die ich vorbereitet und auch schon unterrichtet habe, beinhalteten die Schwerpunkte Hardware, Software, CPU, Types of Computer, Information und Search Engine. Außerdem habe ich vor noch etwas zum Thema Datenschutz und Verhalten im Internet vorzubereiten. Dieses Vorhaben verschiebe ich aber auf das nächste Jahr. Zum Verhalten der Schüler kann ich sagen, dass manche sehr dankbar sind etwas über Computer zu erfahren. Die Oswald Mang'ombe High School ist ohnehin auf Naturwissenschaften ausgerichtet und so ist der Wunsch des ein oder anderen Schülers einmal einen Beruf im Bereich der Informationstechnologie zu ergreifen. Genauso gibt es Schüler die sich rein gar nicht für meinen Unterricht interessieren und dafür ihre Hausaufgaben machen oder etwas anderes lernen. Da ich mich aber damit abgefunden habe nicht jedem hier zu „helfen“, ist das nicht weiter

schlimm für mich. Wenn ich nur ein paar Schülern etwas vermitteln kann, ist das für mich persönlich ein Erfolg.



Interesse gibt es häufig wenn man anfassen und gucken darf.



Hardware is everything you can touch!



Software is everything you can't touch!

Cheza pilar! (Fußballspielen!)

Generell ist die Begeisterung für Fußball sehr groß und die Jungs spielen auch oft am Wochenende. Lauftraining und Übungen zur Kondition dagegen lehnen die Schüler eher ab und auch beim Training fehlt allzu oft die Disziplin etwas so zu machen wie man etwas erklärt. Selbiges Phänomen ist auch oft in anderen Situationen zu beobachten und gehört wohl zur Kultur der Tansanier. Ebenfalls spielen die Students sehr oft egoistisch und wollen einfach zeigen wie gut sie tricksen können, was im Spiel meist nicht viel bringt außer einen Ballverlust. Daran sieht man, dass es noch sehr viel zu tun gibt im Sportteam. Trotz alledem rissen sich die besten Sportler, die ich als Coach ausgewählt habe zusammen, als uns die Tarime High School unser Gastgeber war. Mein Team bestand aus einer sehr guten Abwehr, wobei die Offensivreihen weniger vom Erfolg gekrönt waren. Auf der anderen Seite war das Team aus Tarime gespickt mit guten Stürmern und Mittelfeldspielern. Nach zehn Minuten war klar, dass das hier ein sehr knappes Ding wird. Tarime stürmte unaufhörlich auf unser Tor zu, aber unsere Abwehr gewann so gut wie jedes Kopfball- und Zweikampfduell. Kurz vor der Pause gelang uns dann ziemlich überraschend die 1:0 Führung durch einen Freistoß den ein Schuler ins Tor köpfte. Die über 200 versammelten Zuschauer der Oswald Mang'ombe Schule stürmten nach dem Führungstor den Platz und umjubelten den Torschützen. Das Spiel konnte erst einige Minuten später wieder angepfiffen werden, was in Tansania aber ganz normal ist. Nach der Halbzeit geschah war der Gegner nochmal sehr motiviert, da sie die gesamte erste Halbzeit auf unser Tor

anrannten. Daran änderte sich in der zweiten Halbzeit nicht viel aber die Oswaldi Boys (So nennen die Schüler ihre Mannschaft) hielten hinten dicht und ließen nur einige Chancen für den Gegner zu. So gewann die Schulmannschaft ihr erstes Spiel unter einem europäischen Coach!



Tarime (links) und die Oswaldi Boys (rechts)



Frenetischer Jubel nach dem 1:0!

Balibali (Verschiedenes)

Am „Germanclub“ sind nur wenige Schüler interessiert. Es macht aber trotzdem Spaß auch mit wenigen interessierten Schülern über Europa und Deutschland zu diskutieren. Viele Vorurteile, die von Seiten der Students geäußert werden, sind die Ausbeutung Afrikas durch Europa. Deshalb wollen auch vermehrt Schüler von uns Geld, unsere Kameras und Mobile Phones benutzen. Als Europäer gilt man in Tansania als sehr reich und eigensinnig. Europäer teilen nicht gerne und sind im Gegensatz zu Afrikaner nur auf Profit orientiert. Es ist ziemlich schwer dieses Vorurteil aus den Köpfen zu bekommen wenn immer jemand etwas von einem nutzen möchte, man aber ablehnt, da es schlichtweg unmöglich ist seine Kamera an einen Schüler zu verleihen. Was wenn diese abhandenkommt, kaputt gemacht wird etc.? So leid es mir tut, aber dieses Risiko möchte ich nicht eingehen. Der Musikunterricht von Ruben läuft ebenfalls gut. Wenn wir Anfang Januar in Dar Es Salaam sind, wo unser Zwischenseminar des Internationalen Bundes stattfindet, werden wir uns auf die Suche nach Musikinstrumenten machen. Ebenfalls ist eine Musikbibliothek für die Schule in Planung und wir wollen das Krankenzimmer bald in Angriff nehmen. Nach dem Zwischenseminar werde ich in Geographie einige Stunden übernehmen zum Thema Wetter, Klima und Klimawandel.

Teacher on Duty

Zweimal hatte ich nun schon das Vergnügen „Teacher on Duty“ zu sein. Das bedeutet, man führt eine Woche lang ein Buch darüber, was an der Schule passiert. Man führt Buch über die Anwesenheit und Abwesenheit der Schüler. Der „T.o.D“ muss die Entschuldigungen bezüglich Krankheit oder Ausgang sammeln und ausfüllen. Bürokratie gibt es also nicht nur in Deutschland, sondern auch in Tansania zur Genüge. Ich kann sogar behaupten in Tansania gibt es mehr Papierkram zu erledigen als in Deutschland, da wirklich alles was passiert dokumentiert wird.

Siku yangu ya kawaida (Mein normaler Tag)

Mein Alltag besteht meist natürlich in die Schule zu gehen. Das lässt sich auch schlecht umgehen da wir in direkter Nähe zur Schule wohnen. Das kann manchmal schon sehr nervig sein, besonders wenn man einmal abschalten möchte, aber die Schuler in unmittelbarer Nachbarschaft hat. Am Wochenende mache ich ganz verschiedene Sachen. Manchmal einfach nur daheim entspannen, oder in Musoma Besorgungen machen wie Lebensmittel einkaufen oder einfach die Stadt kennenlernen. Wenn man nach Musoma fährt passiert meistens immer etwas Unvorhergesehenes. Wie zum Beispiel, dass man aufgrund des Wetters kein Daladala mehr bekommt, dass das Boot, mit dem man auf dem Viktoriasee unterwegs ist einen Motorschaden hat oder dass man am Bankautomaten eine Stunde warten muss, weil die Schlange vor einem nicht kleiner wird. All diese Dinge üben eine Sache. Geduld. Und davon gibt es hier in Tansania eine

Menge! Man gewöhnt sich aber daran nicht die Fassung zu verlieren. Die Fassung verloren habe ich allerdings letzte Woche als ich meine Festplatte an den Schullaptop angeschlossen habe. Ein Virus hat meine Festplatte total zerstört und viele persönliche Sachen wie Musik, Bilder und Dokumente sind verloren gegangen. Sehr schade ich hoffe ich kann die Daten in irgendeiner Weise doch noch retten. Herausgefunden wie ich trotzdem auf sie zugreifen kann habe ich schon mal. Wünscht mir gutes Gelingen! Ansonsten kommt abends dreimal die Woche unser Suahelilehrer Mugissa vorbei um uns etwas beizubringen. Zwischen vier und sechs Uhr abends hat seit neuestem auch der neue Schulshop offen. Dort werden Produkte wie Kekse, Popcorn, Soda und andere Süßigkeiten angeboten. Aber auch Hygieneprodukte und Schulutensilien sind dort erhältlich. Ab und an unterstütze ich Morice beim Verkaufen und werde ab und an schon „second shopkeeper“ genannt.



Ein normaler Arbeitstag im Office

Gari ya tanzania (Transportmittel in Tansania)

Das meistgenutzte Transportmittel in Tansania für kleine Strecken ist das Motorrad „Pikipiki“. Man benutzt es meist innerhalb der Stadt oder auf dem Land, wenn man ins nächste Dorf möchte. So nutze ich das Pikipiki um ins nächstgelegene Dorf zu kommen, welches vier Kilometer entfernt ist. Dies kostet rund 50 Cent. Von dort aus benutzt man das einen japanischen Kleinbus welche die Einheimischen Daladala nennen. Das Daladala ist meist ein Kleinbus in den rund 15 bis 20 Personen gequetscht werden. Die Fahrt geht dann vom Dorf (Butuguri) zur Bushaltestelle in Bweri. Dies ist der Umschlagpunkt für alle Transportmittel. Von hier aus kann man in jede große Stadt kommen, wenn man vorher einen Sitzplatz im Bus reserviert hat. Von Butuguri aus nach Bweri kostet das Daladala einen Euro. Bis hierher hat die Reise schon rund eine Stunde gedauert, da ein Daladala so gut wie jeden mitnimmt der seinen Arm am Rand der Straße hebt. Ein weiteres Daladala Richtung Stadtmitte, welches mit 20 Cent sehr billig ist, fährt allerdings nochmals eine weitere Stunde. So muss ich bis zur nächst größeren Stadt Musoma rund zwei Stunden einplanen. Taxis werden nur selten benutzt, da wie in Deutschland der Preis sehr hoch ist (10 km zwischen 8 und 10 Euro) und sich normale Buerger diese gar nicht leisten können. Busse fahren so gut wie jeden Tag einmal von Musoma nach Dar Es Salaam und mehrmals nach Mwanza, die nächstgrößere Stadt. Der Bus ist sehr beliebt bei den Tansaniern, da er schneller als die Bahn fährt und relativ billig ist. Zug bin ich bis jetzt noch nicht gefahren. Es soll jedoch ein tolles Verkehrsmittel sein, da man viel von der Natur sieht. Man muss allerdings viel Zeit einplanen.



Bootfahren auf dem Lake Victoria.



Der Bahnhof von Dar Es Salaam.



Im Internetcafe von Musoma. Im Hintergrund sieht man Pikipikifahrer die Flucht vor dem Regen gefunden haben.

Mpango wangu wa krismas (Meine Weihnachtspläne)

Weihnachten werde ich dieses Jahr zum ersten Mal ohne meine Familie verbringen. Zwar nicht zum ersten Mal ohne Schnee, aber noch nie bei rund 25 Grad plus.

Eingeladen wurden Ruben und ich von unserem Kollegen Goodluck, der in Moshi wohnt. Von Moshi soll man einen tollen Blick auf den Mount Kilimanjaro haben. Also werde ich doch noch dieses Jahr ein wenig Schnee sehen! Nach den Weihnachtsfeiertagen wird es für uns beide weitergehen Richtung Osten nach Dar Es Salaam. Dort werden wir uns mit den anderen Freiwilligen unserer Organisation treffen und weiter nach Sansibar fahren. Auf Sansibar wird unser Zwischenseminar samt Freiwilligen und Betreuern stattfinden. Wir werden uns über Probleme und Erfahrungen austauschen und gestärkt ins neue Jahr in unsere Projekte zurückkehren.

Ich möchte euch allen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest mit euren Liebsten, sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr – in der Hoffnung, dass es Euch Gesundheit und Glück beschert wünschen.

Nakutakia krismas njema!

Max